Jüdsche Familie

14. Juni 2018 – 1 Tammuz 5778



Vom 10. bis 12. August 2018 veranstaltet man im Amsterdam einen Familientag unter dem Motto: “Familie” mehr als die Summe ihrer Teile. Aber was ist unsere eigene Sicht von Ehe und Familie?

Die jüdische Tradition ist bei der Sexualität nicht schwerlastig, im Gegenteil. Sie ist Teil des Lebens und integraler Bestandteil davon. Der Sexualtrieb ist zur Fortpflanzung da und um das Leben auch fortzuführen.

Wir akzeptieren den Sexualtrieb und kämpfen nicht dagegen an. Die Ehe, die Heiratsregeln und die durch unsere Regeln aufgeworfenen Fragen wurden immer offen und ohne falsche Scham behandelt. Am heiligsten Tag, am Jom Kippur, wird das Kapitel “Heiligkeit” öffentlich gelesen, das die Geschlechterverhältnisse regelt.

Unsere Lehre sieht die Beziehung zwischen Mann und Frau als g´ttlich an. Männer und Frauen zusammen sind Partner von G’tt. Sie setzen seinen Plan in die Tat um. Der Schaffensdrang von Mann und Frau ist der Wunsch G’ttes. Aber die Liebe verlangt eine führende Hand. Torah und Talmud regeln das.

Warum müssen wir heiraten? Warum müssen wir neue Menschen erschaffen? Auf drei Säulen ruht die Welt: auf dem Erlernen der Thora, auf dem Tempeldienst und Gebet und auf unserer zwischenmenschlichen Freundlichkeit.

Nach dem jüdischen Gesetzbuch wurde diese Welt geschaffen, um

Gutes zu tun. Rabbi Simlai sagte: “Es ist eine großartige Sache, anderen Gutes zu tun”. Die Tora beginnt mit Wohltätigkeit: G’tt machte Lederkleidung für Adam und Eva und endet mit Nächstenliebe: G-tt begrub Mosche (B.T. Sota 14).

Wir müssen es G’tt nachmachen. Wenn das Leben sinnvoll sein soll, müssen wir ein Ziel haben. Wir müssen ein heiliges Volk werden wollen. Dies kann durch die Gründung einer jüdischen Familie geschehen, die G’tts Wünsche erfüllt.

Am Ende wurden wir geschaffen, um G’tts Präsenz in dieser Welt zu genießen. Das kann man nur weitergeben und in dieser Welt aufbauen. Der beste Weg zu geben ist, eine jüdische Familie zu gründen. Das stärkt den g´ttlichen Aspekt in dieser Welt.

Wir können in die schönsten Gebäude, die feinsten Computerprogramme, die beste Infrastruktur investieren, aber am Ende ist das Höchste, was wir erreichen können, ein Mensch. Die Fähigkeit, Menschen zu erschaffen, ist das größte Geschenk G’tts. Darin sind wir ein bisschen wie G’tt und das g´ttliche Element im Menschen ist vorherrschend.

Kinder aufzuziehen ist der einzige Weg, der Tora eine bessere und breitere Basis in dieser Welt zu geben. Nicht umsonst lautet die erste Mitzwa (Gebot) aus der Thora: “Seid fruchtbar, vermehrt euch, füllt die Welt und kontrolliert sie”.

Das Leben ist im Grunde genommen voller Bedeutung, Sinn und Zweck, aber wir müssen uns anstrengen. Geben gibt den Ton an. Rivka wurde Erz-Mutter , wurde die Ehefrau unseres zweiten Patriarchen weil sie außergewöhnlich viel gab. Auf die erste Frage von Eli‘ezer, dem Diener von Avraham, nach Wasser, gab sie ihm und seinen Kamelen zu trinken. Stellen Sie sich vor, wie viel Aufwand das gekostet haben muss. Sie musste mindestens tausend Liter Wasser für zehn Kamele und eine Reihe von Menschen “schöpfen”. Sie kannte Eli‘ezer nicht und es wurde ihr keine Belohnung versprochen.

Wann sollten wir heiraten um eine Familie zu bilden?

Unsere Gesellschaft scheint nicht sehr an einer frühen Familienbildung interessiert zu sein. Dennoch ist es ein Ideal unserer Weisen. Mit achtzehn fängt man an, einen Partner zu suchen. Abaje, ein Talmudgelehrter, sagt, dass er besser war als seine Freunde, weil er bereits mit sechzehn Jahren verheiratet war: “Wäre ich früher verheiratet gewesen, hätte ich Satan völlig eingenommen“ (B.T. Kiddushin 29b). Innerhalb des festgelegten traditionellen Rahmens ist es nicht so schwer jung zu heiraten. Im Talmud (B.T. Yevamot 63) wird klar gesagt, dass man erst nach der Heirat Mensch wird. Die Ehe bedeutet gegenseitige Verantwortung. Der Familienstand hat also etwas Gutes, vor allem wenn man sich fragen kann, was man für den Partner tun kann und nicht ständig denkt: “Was kann der Partner für mich tun”.

Heiligkeit der jüdischen Familie

Ich sage zukünftigen Ehepartnern immer, dass man auf vier Ebenen heiraten kann: nur zum Vergnügen, aus Angst, allein zu bleiben, für die Gesellschaft und die intellektuelle Ergänzung, aber man kann auch heiraten, weil man ein heiliges Leben im Dienst von G’tt führen will. Letzteres ist die höchste Stufe und auch die Übersetzung des Wortes “kiddushin”. Kiddushin bedeutet Heiligung. Man heiligt das Zusammensein, bringt es auf eine höhere Ebene, macht das Leben lohnender und erreicht die höchste Form des Menschseins.

Keddusha (Heiligkeit) ist der letzte Teil der Beziehung. Bei der Erschaffung der Frau spricht die Torah davon, dass Männer und Frauen sich gegenseitig helfen müssen, aber auch “Kenegdo”, sich gegenseitig bei Fehlverhalten korrigieren müssen. Kommunikation ist extrem wichtig. Wir werden nur dann ein Königreich von Priestern und heiligen Menschen werden,

wenn wir in sexueller Hinsicht sogar bescheiden sind und in der Lage sind, die Gesamtheit des Lebens zu erhöhen.

Freiheit

Kabbalisten argumentieren, dass die Liebe zwischen Mann und Frau ein Spiegelbild von G’ttes Liebe ist. Liebe ist der Weg, der uns lehrt, wie man sich an das G´ttliche in der Welt bindet.

Freie Menschen sind Menschen, die nicht Sklaven ihrer Leidenschaften und Triebe sind. In einer gesunden und heiligen Beziehung zwischen Mann und Frau ist die goldene Regel die Selbstbeherrschung. Das jüdische Ehegesetz lehrt uns, in Harmonie, Ausgeglichenheit und nach der g´ttlichen Ordnung zu leben.

Die Geschichte der “sexuellen Revolution” führte die Idee ein, dass der Mensch in seinen natürlichen Zustand zurückkehren sollte: nackt.

Diese “Revolution” hat die moderne Gesellschaft in eine Gesellschaft verwandelt, die jede Form menschlicher Interaktion sanktioniert. Das Ergebnis ist eine Kultur, in der Jugend statt Weisheit als Qualität verherrlicht wird. Was in dieser Infantilisierung nicht erkannt wird, ist, dass dies eine Kultur ist, die die Jugend einem Phantombild opfert, das sich nicht auf das Leben konzentriert, sondern es nur unter dem Deckmantel einer angeblichen “Selbstverwirklichung” missbraucht.

Leider sind wir weder wirklich wir selbst, noch Menschen geworden. Die Torah lehrt uns, wie wir unseren “Drang zu schaffen ” kontrollieren können, besonders um des Lebens willen und um menschlich zu werden, sowie zu bleiben.